

Die GMS (Greater Mekong Sub-Region) und Chinas Interessen in Südostasien

Eine Reportage von Dr. Ramon Brüsseler und Dr. Gunter Denk

Der Mekong ist wohl der geheimnisvollste unter den großen Strömen der Welt. Weder seine Quelle irgendwo im Hochland Tibets, noch seine genaue Länge, noch die Bedeutung seines Namens sind eindeutig. Mal heißt er „großer Fluss“, „Mutter Khong“, „wirbelnder Fluss“ oder auch in China „neun-Drachen Fluss“. Für rund 60 Millionen Menschen ist der Strom Lebensgrundlage als Trinkwasserreservoir, Fischgrund und Bewässerung für ihre Felder.

Der Mekong trennt und verbindet

Der Mekong trennt Völker als Staatsgrenze und verbindet Völker als Lebensader. Schon immer war die Region um den Fluss Gegenstand geostrategischer Überlegungen und Einflussversuche. Heute gewinnt sie für China, das erkennbare Hegemonieabsichten gegenüber seinen südostasiatischen Verwandten sorgsam vermeidet, zunehmend Bedeutung im Wettbewerb mit Japan, den USA, und Korea um wirtschaftlichen Einfluss auf die ASEAN-Staaten.

Schon die Franzosen versuchten, nachdem sie einen Zugang ins chinesische Reich der Mitte über Hongkong als von den Engländern bereits belegt sahen, „Cochinchina“ zu ihrem „Tor ins Reich der Mitte“ zu machen. Sie planten, sich die Region aus Vietnam heraus den Mekong aufwärts zu erschließen. Alleine, damals wie heute stellte es sich als technisch nicht machbar heraus, den Strom in seiner Gänze als Schifffahrtsweg zu nutzen. Schon in Süd-Laos war daher Schluss mit den französischen Zielen: zu zahlreich und zu wild waren die Stromschnellen. Zwar baute man eine kleine Eisenbahn, um das Katarakt zu umgehen, doch auch diese konnte letztlich nicht die Erschließung Chinas von Süden her über einen schiffbaren Mekong ersetzen. So blieb es für die Franzosen bei einem vergeblichen Versuch.

Später versuchten die Chinesen umgekehrt, sich über den großen Strom einen Zugang nach Süden zu schaffen. Die USA waren besorgt, auf diese Weise könnte das kommunistische Riesenreich seinen Einfluss bis Bangkok ausdehnen. Ein Gedanke, der die Asienpolitik der Vereinigten Staaten bis hin zum Vietnamkrieg maßgeblich beeinflusste. Allerdings scheiterte auch China, ganz wie die Franzosen, am Mekong und seinen verkehrstechnischen Widrigkeiten. So bleiben bis heute nur wenige Teilstrecken des Flusses schiffbar und eine Hafenstruktur fehlt fast überall. Als einigendes Wirtschaftsband der Anrainer fällt der mächtige Fluss also aus.

Und dennoch verbindet der Mekong: 1992 beschlossen auf Anregung der ADB (Asian Development Bank) die kontinentalen Staaten des ASEAN-Bündnisses, das für Stabilität und wirtschaftliche Entwicklung in der Region zwischen den großen Blöcken China und Indien sorgen soll, ein gemeinsames wirtschaftliches Aufbauprogramm. Es sollte die praktischen Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Mekong-Anrainer schaffen.

Das Spannende an dieser Kooperation der „GMS“ (Greater Mekong Subregion), war die Aufnahme der südchinesische Provinz *Yunnan* in den Kreis der ansonsten sowohl geschichtlich, also auch überwiegend durch den Buddhismus verbundenen kontinentalen ASEAN-Staaten, nämlich Burma, Laos, Kambodscha, Thailand und – bedingt - Vietnam.

Während also die „insulare ASEAN“ mit Indonesien, den Philippinen, Brunei und Malaysia/Singapur außen vor bleiben, sitzt China über seine Südprovinz *Yunnan* mit am Tisch, wenn wichtige Infrastrukturen und Wirtschaftsbänder für Südostasiens Zukunft diskutiert, entwickelt und finanziert werden.

GMS: Chance für Südchinas Provinzen

Das macht natürlich gerade für *Yunnan* Sinn. Die wichtigen Exportströme Chinas hin zu wirtschaftsstarken Regionen wie den USA und der EU sind durch die Metropolen im östlichen „Speckgürtel“ des Landes um Shanghai, Ningbo und Hongkong/Shenzhen dominant besetzt. Die wirtschaftliche Entwicklung der Binnenprovinzen Südchinas, soweit sie durch Exporte profitieren sollen, hängt weitestgehend von einer Intensivierung der Geschäfte mit Südostasien ab.

Die grenzüberschreitende Infrastruktur innerhalb Südostasiens auszubauen ist deshalb ein massives Interesse Chinas, um diese Märkte flächendeckend bedienen zu können. So soll eine Eisenbahnlinie von *Da Nang* in Zentralvietnam eines Tages als „Ost-West-Korridor“ über *Mukdahan* (Thailand) bis hin nach Burma den Pazifik mit dem Indischen Ozean verbinden. Noch wichtiger dürfte der 2010 geschlossene Vertrag sein, wonach bis zum Jahr 2025 *Yunnan* über Laos bei *Vientiane* an das thailändische Eisenbahnnetz angeschlossen wird. Damit wird eine Eisenbahnlinie von China über Laos und Thailand bis hin nach Malaysia und letztlich Singapur entstehen.

Infrastruktur und mehr

Das GSM-Programm erschöpft sich aber nicht in Infrastruktur. Man befasst sich auch mit den geschätzt rund 250.000 bis 400.000 Menschen, die alljährlich von Menschenhändlern in der Region überwiegend zur Endstation Prostitution, aber auch als versklavte Maid oder kaum bezahlte Arbeitskräfte in primitivste Arbeitshöllen verschoben werden. Gegenstand der GSM sind auch Programme zur Schaffung von Standards für den grenzüberschreitenden Handel mit Lebensmitteln, für die Landwirtschaft, die Umwelt, Arbeitsbedingungen und Arbeitsgenehmigungen, den Tourismus und andere Projekte, die der Verbesserung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Mekong-Anrainer dienen sollen.

China unterstützt solche Maßnahmen nach Kräften, wenn auch nicht unbedingt mit Zuschüssen, für die es sich ohnehin mit Holz oder anderen Gütern vergüten lässt, aber doch jedenfalls mit eigenen Baufirmen und Arbeitskräften. Und damit beginnen auch bereits die Fragen nach Rücksichtnahme und Interessenausgleich gegenüber den Nachbarn des Riesenreiches. Denn wenn es zum Beispiel und Energiegewinnung und Staudämme geht, hält sich die Kooperationsbereitschaft in Grenzen:

Chinas Energiehunger als Gefahr für die Region

Als im November 2010 abertausende von Bauern im Norden und Nordosten Thailands ihre Ernte durch Überschwemmungen verloren und das ganze Land Helfer in die betroffene Regionen sandte, litt der unweit der Katastrophengebiete fließende Mekong in der vorangegangenen Trockenzeit unter den niedrigsten Wasserständen seit 50 Jahren. Nicht mehr als 35 cm Tiefe maß man an kritischen Stellen. Hier verendeten Viehherden und verdarben Reisfelder an der Dürre.

China verwehrte sich in einer eigens dafür einberufenen Gipfelkonferenz der Mekong-Kommission MRC, dass dies etwas mit den nunmehr schon 8 erstellten oder beschlossenen Talsperren und Wasserkraftwerken zu tun habe, die es inzwischen am Oberlauf des Stroms errichtet hat. Ursache seien vielmehr verspätete Monsunregen, längere Kälteperioden und allgemein trockenes Wetter. Zu einer gegenteiligen Erkenntnis kam es dann auch nicht in den Verhandlungen der MRC.

Allerdings werden schon in dieser Diskussion dann auch die geopolitischen Interessen Chinas deutlich. Mit am Tisch zu sitzen und mitzureden im „Club“ der kontinentalen ASEAN-Staaten macht Sinn für den übermächtigen Nachbarn der 10 verbündeten Staaten Südostasiens. Sich hereinreden zu lassen bei der Wahrnehmung seiner Interessen, dafür gibt es allerdings aus chinesischer Sicht keinen Grund. Man informiert über eigene Projekte am Oberlauf, die die ganze Sub-Region betreffen. Man teilt mit, was man tut oder tun wird. Im besten Fall setzt man sich „ins Benehmen“, informiert also vor Umsetzung einer Maßnahme. Behindern lässt man sich in seinen Absichten allerdings nicht.

Der Mekong und geopolitische Interessen

Und damit stellt sich die Frage nach den wirklichen Zielen Chinas in Südostasien. Man ist klug genug, keine direkte Bevormundung oder gar Bedrohung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit dieser Länder durchblicken zu lassen. Die Spannungen mit Vietnam allerdings, die 1979 zum Einmarsch der Chinesen und – je nach Blickwinkel – der „Ohrfeige für Vietnam“ oder ihrem „Rückzug mit blutiger Nase“ führten, sind nur ein Beispiel des unterschweligen Hegemonialstrebens des östlichen Reiches. Die Warnungen vor jeder auch nur verbalen Unterstützung der Unabhängigkeit Taiwans sind ein weiteres.

Die Programme und Komitees der GMS jedenfalls sind ein Einflusskanal Chinas nach Südostasien. Zweifelsfrei ist der praktische Abbau von Hindernissen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Anrainerstaaten des Mekong von großer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung und politische Stabilität der Region. Es entspricht auch westlichen Prinzipien und Werten, dass die ADB mit ihren Hauptgesellschaftern USA und Japan diese Entwicklung finanziert.

China allerdings muss sich fragen lassen, ob es seine „Einladung in den Club“ über seine Südprovinz Yunnan nur als Mittel der Einflussnahme und Mitsprache annehmen will, oder auch die Interessen seiner Mitanrainer respektiert, in seine Planungen einbezieht und gemeinsam mit ihnen entscheidet.

Nur so kann es dem begründeten Misstrauen der ASEAN-Völker begegnen, am Ende doch eine Hegemonie über ganz Asien zu suchen.

Die Autoren

Dr. Ramon Brüsseler (48) berät seit 2007 als CIM der Agentur für lokale Demokratieentwicklung das Präsidium der Nationalen Laotischen Industrie- und Handelskammer in Strategie-, Organisations- und Management-Fragen. Der Träger der Borchers-Plakette der RWTH Aachen wechselte nach fünf Jahren wissenschaftlicher Tätigkeit in die Beratung deutscher und asiatischer Unternehmen für eine Wirtschaftsförderungsgesellschaft, ehe er 2001 in die unmittelbare Beratung politischer und wirtschaftlicher Entscheidungsträger nach Asien wechselte. Er ist Co-Autor des im März 2011 beim Hanser-Verlag verlegten Buches „Asien für Profis – Strategien für den globalen Mittelstand“.

Dr. Gunter Denk (59) ist Senior Partner der deutsch-asiatischen Beratungsgruppe „Sanet“ mit Sitz in Frankfurt, Bangkok und Hongkong sowie Liaison-Büros in Malaysia, Kambodscha, Vietnam und Indonesien. Der erfahrene Unternehmer führte bis 2003 Unternehmen in Deutschland und Asien, zuletzt als Vice Chairman eine börsennotierte Gesellschaft in Shenzhen/China. Er ist ASEAN-Koordinator des DAW, Autor des Fachbuchs „Asien für den Mittelstand – Strategien statt Illusionen“ und Mitherausgeber des im März 2011 bei Hanser erscheinenden Fachbuchs „Asien für Profis – Strategien für den globalen Mittelstand“.